

Willem J. Ouweneel

**John Nelson Darby  
(1800–1882):  
Person und Denken**

**bruederbewegung<sup>de</sup>**

Übersetzt aus: *Bode van het heil in Christus* 143 (2000), Heft 11, S. 3–6.

Originaltitel: "John N. Darby (1800–1882): persoon en denken"

© dieser Ausgabe: 2007 bruederbewegung.de  
Übersetzung: Frank Schönbach  
Bearbeitung und Satz: Michael Schneider  
Veröffentlicht im Internet unter  
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/ouweneeldarby.pdf>

**brueder***bewegung*<sup>de</sup>

Willem J. Ouweneel

## John Nelson Darby (1800–1882): Person und Denken

Unter den Pionieren der »Brüderbewegung« war Darby mit Abstand der begabteste und einflussreichste. In gewisser Hinsicht war er auch *der* Pionier des evangelikalen Christentums. Vieles von dem, was Darby begründet hat, ist heute in evangelikalen Strömungen Allgemeingut geworden, war damals aber fast völlig neu (siehe meinen Artikel im *Jaarboek voor de geschiedenis van het Nederlands Protestantisme na 1800*, Jg. 4, 1996). Es ist interessant zu bedenken, dass heutzutage 11 % der Menschheit »evangelikal« sind – diese Bewegung mit mehr als 600 Millionen Menschen ist die am schnellsten wachsende religiöse Bewegung in der ganzen Welt – und dass ein beträchtlicher Teil der lehrmäßigen Auffassungen dieser Bewegung auf das Denken Darbys zurückgeht (wenn auch hier und da in stark veränderter Form), ohne dass viele seinen Namen kennen.

### Tragik

Es gibt sehr vieles im Zusammenhang mit Darby, worüber wir gern schreiben würden (siehe die deutsche Broschüre [200 Jahre John Nelson Darby], die dieser Tage erscheint und in der ich Darbys Leben und Wirken viel ausführlicher analysiere). In Absprache mit der Redaktion des *Bode* beschränke ich mich hier auf zwei Dinge: Darbys Trennung von den »offenen Brüdern« und Darbys Persönlichkeit.

Zu den tragischsten Perioden im Leben Darbys gehört die Trennung zwischen denen, die später als »offene« bzw. »geschlossene Brüder« bekannt werden sollten (1848). Die »offenen Brüder« vertraten im Großen und Ganzen einen Gemeindestandpunkt, der vor der Trennung praktisch in der *ganzen* »Brüderbewegung« vertreten worden war (ohne dass dies immer ausgesprochen wurde). Erst *im Nachhinein* entwickelte Darby neue Lehren, um die neu entstandenen Praktiken der »geschlossenen Brüder« zu rechtfertigen. Dazu gehört vor allem Darbys Lehre, dass die »Einheit des Leibes« auch eine Einheit von »Versammlungen« (oder *Gemeinden*) beinhalte. Besonders Darby hatte die tiefe Wahrheit, dass alle Gläubigen eine geistliche Einheit bilden, die über alle gemeindlichen Spaltungen hinausreicht, neu ans Licht gebracht. Nach dem Schock von 1848 jedoch ging es auch ganz praktisch darum, die Einheit *der* »Brüderbewegung« (oder was davon übrig war) zu bewahren! Dafür trägt Darby die Hauptverantwortung.

Vorher ging es um einen *nach außen* gerichteten Grundsatz: Die »Einheit des Leibes« praktisch zu verwirklichen bedeutete, praktische Gemeinschaft mit *allen* bibeltreuen Christen zu üben. Aber nach 1848 entartete dies zu einem *nach innen* gerichteten Grundsatz, der sich hauptsächlich auf den praktischen Zusammenhalt zwischen den »Versammlungen« der »Brüder« bezog. Der Grund dafür war, dass Darby und die Seinen diese neue Auslegung des Einheitsgrundsatzes brauchten, um die sogenannte »unabhängige« Gemeindestruktur der »offenen Brüder« verurteilen zu können. Diese »Brüder« wurden wegen ihrer »Unabhängigkeit« als nicht mehr auf der »Grundlage der Einheit des Leibes« stehend betrachtet. Die »offenen Brüder« behaupteten, dass eine übergreifende Einheit von Gemeinden z. B. im Sinne einer weltweiten gegenseitigen Anerkennung von Gemeindezuchtbeschlüssen oder eines Rechts auf Einmischung in Nachbargemeinden dem Neuen

Testament vollkommen unbekannt sei (zumindest wenn man Mt 18,15–20 keine Gewalt antun will). Aber es half nichts; das Urteil über sie war gefällt.

Schon bald zeigte sich, dass dieses neue Einheitsideal in der Praxis nur durch eine *starke zentrale Führung* aufrechterhalten werden konnte. Der relativen Autonomie der »Versammlungen« der »offenen Brüder« steht der Zentralismus (national oder kontinental) der »geschlossenen Brüder« gegenüber. Die Brüder meinten, dass die 26 Londoner »Versammlungen« eigentlich die *eine* (oder den Ausdruck der *einen*) örtliche(n) Gemeinde von London bildeten, sodass die führenden Brüder wöchentlich zusammenkamen, um diese »Versammlungen« zu verwalten. Da auch Darby, wenn er nicht auf Reisen war, diesen Verwaltungszusammenkünften beiwohnte, erhielt dieses Komitee eine inoffizielle Autorität, die weit über London hinausreichte. Die große Trennung von 1879–81 und auch die anderen großen Spaltungen der achtziger Jahre kurz nach Darbys Heimgang (1882) gingen von diesem Komitee aus.

Solange Darby lebte, war er durch dieses Komitee und durch seine Reisen der unbestrittene Führer von Zehntausenden »geschlossener Brüder«, jedenfalls in der britischen Welt. Obwohl bei der Trennung von 1879–81 sein jüngerer Freund William Kelly einen weniger sektiererischen Standpunkt einnahm, stellten sich beinahe alle »Versammlungen« außerhalb der britischen Inseln auf die Seite Darbys – so groß war seine Autorität. Auch in den Niederlanden wagte kein Bruder dem Urteil Darbys zu widersprechen. Wenn wir nicht 1926 mit dem Rest der Kelly-Brüder wiedervereinigt worden wären, hätte ich das Gefühl, mein ganzes Leben lang mit der »falschen« Brüdergruppierung verbunden gewesen zu sein ... Erst als Darbys Freunde acht Jahre nach seinem Tod die Irrlehren von Frederick E. Raven annahmen, wurden die Brüder auf dem europäischen Festland wach und entschieden sich endlich gegen diese Partei.

Wie gesagt: Nach der Trennung von den »offenen Brüdern« 1848 wurde die »Einheit des Leibes« in der Praxis zur Einheit der »geschlossenen Versammlungen«. Es ist vorgekommen, dass ein Ehepaar sich von einer »Versammlung« der »offenen Brüder« absonderte und fortan, weil es in der Nähe keine »geschlossene Versammlung« gab, zu zweit das Brot brach »in Gemeinschaft mit den [geschlossenen] Versammlungen«. Die Begründung dafür lautete: *die Wahrheit von der Einheit des Leibes* oder (was auf dasselbe hinausläuft) *die Absonderung vom Bösen der »offenen« Unabhängigkeitslehre*. (Dies geschah übrigens in einem Land, wo ich auf einer Kassette einen »offenen Bruder« mit großer Schärfe den »geschlossenen« Standpunkt als das Einheitsstreben Babels von 1Mo 11 titulieren hörte ... Das ist genauso übertrieben.)

Man muss mit dem Denken Darbys gründlich vertraut sein, um in die Gedankenwelt dieses Ehepaares überhaupt eindringen zu können. Sicher handelt es sich hier um ein extremes Beispiel; aber es lässt sich nicht leugnen, dass die ganze Entwicklung des späteren Darby zu dieser Art von Gedanken beigetragen hat. Auf einer Konferenz der »geschlossenen Brüder« hörte ich einmal die Aussage eines »führenden Bruders«, in 2Tim 2 gehe es um die Einheit des Leibes ... Darby wäre ein solcher Schnitzer sicher nie unterlaufen; aber es ist nicht schwer zu verstehen, wie sein eigenes Denken zu solchen Auswüchsen Anlass gegeben hat. Noch immer spalten sich Gruppen von »Brüdern« aufgrund einer bestimmten Vorstellung von der »Grundlage der Einheit des Leibes« oder von der »Absonderung vom Bösen« ab, bis sie mit nur noch ganz wenigen übrigbleiben. Es gibt in den Niederlanden mindestens ein Dutzend *getrennte* Strömungen in der »Brüderbewegung«, die, je kleiner und weiter rechts sie sind, desto stärker beanspruchen, dass *nur sie* »sich auf der Grundlage der Einheit des Leibes versammeln«. Wohlgermerkt: Sie mögen von sich selbst sagen, dass sie »sehr schwach« sind, aber sie kommen doch als Einzige auf der biblischen Grundlage zusammen. Nur sie sind »Philadelphia« (oder versammeln sich

als Einzige »auf der Grundlage von Philadelphia«), nur sie kommen »am Tisch des Herrn« zusammen, nur sie haben »den Herrn in ihrer Mitte«. Das ist noch immer die Grundlage, die Darby formuliert hat, wenn er auch sicher diese Zersplitterung und Arroganz gehasst hätte.

Ich bin überzeugt, dass wir hier auf eine innere Gespaltenheit in Darby selbst stoßen. Darüber Folgendes: Gegen Ende seines Lebens klagte ein alter Freund von ihm, George Wigram, dass die »Brüder« nur noch damit beschäftigt seien, »Seifenblasen zu machen«. In den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts entstand in Großbritannien vor allem durch den Zustrom vieler Personen, die in den »Revivals« zum Glauben gekommen waren, bei vielen »Brüdern« der Anfangszeit ein unbehagliches Gefühl. Die Neulinge waren »gewöhnliche Christen«, sie kannten die »hohen Wahrheiten« der »Brüder« nicht oder kaum, sie besaßen nicht den typischen Nestgeruch der »Brüderbewegung«. Hier wurde das Absonderungsideal bis ins Extrem getrieben: nicht nur Absonderung von grobem Bösen – das haftete den Neulingen gar nicht an –, sondern Absonderung von allen, die die Lehren und Praktiken der »Brüder« nicht kannten.

So ist es noch immer; auf einer Konferenz der »geschlossenen Brüder« hörte ich einmal die Aussage eines »führenden Bruders«, dass Christen, die die Entrückung der Gemeinde vor der Großen Drangsal »leugneten«, nicht am Brotbrechen teilnehmen dürften. Ich widersprach öffentlich, erhielt aber nur wenig Unterstützung. In Darbys letzten Jahren (oder Jahrzehnten?) breitete sich diese gemeindliche Arroganz stark aus. Einige Brüder begannen eine neue Lehre zu verkündigen: Die »Brüder« sollten einen »neuen Teig« (*new lump*) bilden (vgl. 1Kor 5,7), d. h. sich von allen »nicht-typischen Brüdern« wegreinigen. Es muss mit Dankbarkeit gesagt werden, dass Darby (wie beispielsweise auch Kelly) sich entrüstet gegen diese ursektiererische, gesetzliche Strömung wandte. Geistlich war Darby weit über solche Tendenzen erhaben; aber lehrmäßig hatte er diese Entwicklung ungewollt mit vorbereitet. Das sehe ich als die Tragik seines Lebens, die u. a. dazu führte, dass er in seinen letzten Jahren in diese Strömung hineingezogen und so – auch durch eigene Schuld – von seinem großen und gleichgesinnten Freund Kelly getrennt wurde.

Es ist zutiefst tragisch, dass die heute noch übriggebliebenen »geschlossenen Brüder« allmählich zu einer absolut exklusiven Gemeinschaft geworden sind, fast ohne Kontakte zu bibeltreuen Christen. In Darbys letzten Jahren behaupteten seine Freunde (und auch Darby selbst?), dass nur die »Brüder« sich »auf der Grundlage der Einheit des Leibes« versammelten und dass jeder sich deshalb einfach den »geschlossenen Brüdern« anschließen müsse, um dieser Einheit »Ausdruck« zu geben! Wer das nicht tue, »leugne« die Einheit des Leibes. Die Probleme dieses Standpunktes fallen sofort auf: Erstens ist er nahezu das Gegenteil von dem, was Darby zu Anfang lehrte; für ihn standen per Definition *alle* wahren Gläubigen auf der Grundlage der Einheit des Leibes Christi. Zweitens klingt die genannte Aussage doch sehr dünkelfhaft aus dem Mund von Brüdern, die in ihrer Geschichte mehr Trennungen erlebt haben als viele andersdenkende Gläubige. Eine größere Verdrehung der ursprünglichen Erkenntnisse Darbys als diese Arroganz ist kaum vorstellbar; wenn man jedoch sein ganzes Leben überblickt, fragt man sich immer wieder allen Ernstes, inwieweit er für diese Entwicklung mitverantwortlich gewesen ist.

### **Darbys Persönlichkeit**

Wenn man versucht, Darbys Leben, Denken und Wirken zu überschauen – was wegen des zeitlichen Abstands und des Mangels an Quellen sehr schwierig ist –, fragt man sich, wie diese Widersprüche in seinem Denken zu begreifen sind. Wie konnte ein hochbegabter und tief geistlicher Mann wie Darby, der so scharf gegen jede Sektiererei auftrat, am Ende seines Lebens an die Spitze einer so arroganten Bewegung geraten? Die Antwort

kann nicht einfach lauten, dass er alt und schwach geworden war. Sein Auftreten und seine Briefe und Schriften der letzten Jahre zeigen noch immer eine große geistige Kraft. Nein, wir müssen weiter in der Geschichte zurückgehen, um eine Antwort zu finden.

Die Briefe, die Darby und Newton um 1844 in Plymouth wechselten, bestätigen einen Eindruck, den auch andere Darby-Forscher gewonnen haben und den man auch von anderen großen Geistern bekommen kann: In ihm vereinten sich das Sanfte und Liebenswürdige einerseits und das Harte und Autoritäre andererseits. Ihm war nichts Menschliches fremd. Sind nicht viele große Führerpersönlichkeiten in der Kirchengeschichte zum großen Segen für die Christen gewesen, bei denen sich auch die Härte, die der starken Persönlichkeit nun einmal eigen ist, ab und zu offenbart? Was jemandes starke Seite ist, ist im Allgemeinen auch seine schwache Seite. Wir sehen das in Darbys lehrmäßigem Denken: So tief seine Gedanken und Erkenntnisse waren, so wenig war er imstande, sich klar auszudrücken; die meisten seiner Schriften lassen sich sehr schwer lesen. Mit viel größeren Folgen sehen wir es jedoch in seinem Auftreten: So sanft er in der Seelsorge (vor allem gegenüber Einfältigen und Kindern) sein konnte, so hart konnte er gegenüber seinen Gegnern sein.

Wer hierauf antwortet, dass Darby »für die Wahrheit kämpfte«, unterschätzt die menschliche Natur. Welche starke Persönlichkeit, wie geistlich sie auch sein mag, hat gegenüber Opponenten *nur* »für die Wahrheit gekämpft« und niemals *auch* für die eigene Person, die eigene Autorität, die eigene Führungsposition? Wie bei allen Führerpersönlichkeiten fragt man sich auch bei Darby, ob er andere starke Persönlichkeiten neben sich ertragen konnte. Man fragt sich zum Beispiel: *Hätte* es in Plymouth zwischen Darby und Newton gutgehen können? Nach der Spaltung in Bristol machte Darby noch einmal einen Besuch bei Georg Müller. Müller ließ ihm jedoch mitteilen, dass er gerade zu beschäftigt sei, um Darby zu empfangen, und dieser ging verärgert weg. Man fragt sich: War es weise von Müller, unter diesen schwierigen Umständen Darby nicht wenigstens begrüßen zu wollen? Aber auch: War es weise von Darby, nicht warten zu wollen und auch keinen späteren Versuch mehr zu unternehmen? Was, wenn damals doch ein Gespräch zwischen diesen beiden Gottesmännern stattgefunden hätte; wie anders hätte die Geschichte der »Brüder« menschlich gesprochen vielleicht ausgesehen!

Solche Fragen stellt man sich auch in Bezug auf die Hauptrolle, die Darby in der zweiten großen Trennung spielte. Die Erben seines schriftlichen Nachlasses haben vor einigen Jahrzehnten den Beschluss gefasst, die Briefe, die zwischen Darby und Kelly gewechselt wurden, zu vernichten, »weil sie einen Makel auf diese beiden Gottesmänner legen würden«. Nicht Kelly setzte die Trennung durch, sondern Darby und seine »falschen Freunde«. Neben Darby gehörten Georg Müller und William Kelly sicher zu den größten Persönlichkeiten in der gesamten »Brüderbewegung« – und gerade von diesen Männern wurde Darby getrennt, nicht zuletzt wegen seiner eigenen Härte.

Nun kann man sagen, dass solche Tiefpunkte im Leben aller großen Persönlichkeiten der Kirchengeschichte nachweisbar sind. Das ist richtig. Nur einige Fans, die über Darby nur Verklärendes hören wollen, werden Mühe damit haben, auch seine negative Seite beleuchtet zu sehen. Der wichtige Punkt ist aber, dass Darbys persönliches Auftreten sich kaum von seinen gemeindlichen Auffassungen trennen lässt. *Das* ist seine Tragik. Seine Heilslehre, seine Typologie und vor allem seine prophetischen Auffassungen beeinflussen noch immer Millionen evangelikaler Christen; in dieser Hinsicht war er vielleicht die wichtigste Persönlichkeit in der evangelikalen Christenheit des 19. Jahrhunderts. Zugleich ist von seiner Gemeindeauffassung wenig übriggeblieben, erstens weil die besten Elemente daraus heutzutage *außerhalb* der »Brüderbewegung« besser verwirklicht werden als *innerhalb*; zweitens sind bestimmte an sich positive Elemente von Darbys Gemeindeauf-

fassung in den vielen Strömungen der »geschlossenen Brüder« so entartet, dass dem Namen des Herrn dadurch viel Unehre angetan worden ist. Daran hat Darby zum Teil selbst Schuld.

### **Das Positive**

Es wäre ungerecht, die negativen Seiten von Darbys Persönlichkeit, Denken und Wirken in seinem 200. Geburtsjahr übersehen zu wollen. Was dennoch übrigbleibt, sind trotz aller Kritik der gewaltige Respekt vor diesem großen Geist und die Dankbarkeit gegenüber dem Herrn, der seiner Gemeinde diesen Gottesmann geschenkt hat. Wir wollen das Folgende unterstreichen:

- Darbys Betonung der Treue zur Bibel als dem inspirierten Wort Gottes, seine Vorliebe für eine immer praktische und doch tiefgehende biblische Lehre (ohne in eine tote Orthodoxie zu verfallen);
- Darbys Betonung eines tiefen Bewusstseins unserer sicheren Stellung in Christus, des persönlichen Glaubenslebens mit ihm und der vollkommenen Hingabe an den Herrn (ohne in einen subjektiven, auf den Menschen gerichteten Pietismus zu verfallen);
- Darbys starke Absonderung von der Welt und dem Namenschristentum (ohne in Askese und Isolationismus zu verfallen);
- Darbys starkes prophetisches Bewusstsein, das sich vor allem in der wiederbelebten Erwartung des baldigen Kommens des Herrn äußerte (ohne dadurch christliche Arbeit zu vernachlässigen);
- Darbys Teilnahme an christlicher Aktivität: Evangelisation, Seelsorge (Hausbesuche), Armenfürsorge (ohne in bloße soziale Wohltätigkeit zu verfallen);
- Darbys Betonung der über die Konfessionen hinausreichenden, Traditionen gegenüber kritisch eingestellten, bibeltreuen, spontanen, nicht-klerikalen Gemeinde (ohne in lehrmäßige und liturgische Zügellosigkeit und Sektiererei zu verfallen).

Möge es noch viele geben, die in Darbys *positiven* Fußspuren weitergehen wollen. Nicht das Schwache in seinem Denken und Wirken soll in der Erinnerung zurückbleiben, sondern das Großartige, das über alle Zersplitterung der »Brüderbewegung« und über allerlei Modeerscheinungen auf christlichem Gebiet hinausragt.